

Datum: 18.09.2000
Autor: Wolfgang Kohrt



Das Ende der Erotikmessen

"Wir werden es wieder schön machen" - Zwei Berliner Unternehmer wollen das Haus des Lehrers und die Kongresshalle am Alexanderplatz kaufen

BERLIN, im September. Der Raum mit den dicken Wänden aus Stahlbeton sieht aus, wie man das in einem Keller erwarten darf. Es liegt jede Menge Gerümpel herum und die Wände haben nur einen weißen Notanstrich. Hinten in der Ecke verdeckt eine kleine Tür einen schmalen Kriechgang. Die Bauherren der Berliner Kongresshalle hatten diesen Keller Anfang der sechziger Jahre als Luftschutzraum konzipiert. Der Kriechgang führt hinaus auf den Alexanderplatz. Aus längst vergangenen Zeiten hängt noch ein Pappschild an der kleinen Tür. "Letzte Kontrolle" ist darauf zu lesen und als letztes Datum ist der 3. Oktober 1989 eingetragen. Danach gab es auch im Haus des Lehrers und in der Kongresshalle nebenan andere Probleme.

Olaf Köhler ist an diesem Tag in der Immobilie unterwegs. Er ist der Geschäftsführer der "Haus am Köllnischen Park Veranstaltungen und Catering GmbH" und hat große Pläne. Wenn es nach ihm geht, wird sich der alte Luftschutzraum verändern und überhaupt das ganze Haus des Lehrers. Wenn es so kommt, wird die der Pädagogik verbundene Historie des Grundstückes am Alexanderplatz 4 endgültig der Vergangenheit angehören. Etwa 40 Jahre wird dann dort das Haus des Lehrers gestanden haben. Aber schon lange vorher, seit 1907, existierte an gleicher Stelle das "Lehrervereinshaus" des Deutschen Lehrervereins. Es war durch die letzten Bomben des Zweiten Weltkrieges im April 1945 zerstört worden.

Köhler verlässt den Keller und steigt in den Kuppelsaal der Kongresshalle hoch. Dort ist es sehr leer, die Stimmen hallen und das Parkett lässt nicht einmal mehr erkennen, dass es einmal bessere Tage gesehen hat. 650 Quadratmeter hat dieser Saal, Platz für fast 800 Stühle. In der DDR wurden in diesem Saal Jugendweihefeiern abgehalten, in den sechziger Jahren tagte die Volkskammer hier und zu Silvester fanden große Bälle statt. Heute dokumentiert der Saal allerdings nur noch, dass es schon zehn Jahre her ist, als eine ganze Gesellschaft zu ihrem letzten Tanz antrat.

"Intensive Verhandlungen"

"Das alles hier", sagt Olaf Köhler, "sieht nicht mehr schön aus. Aber wir werden es wieder schön machen. Der Saal taugt für viele Zwecke. Wir haben hier totales Sechziger-Jahre-Ambiente, und das werden wir so auch wiederherstellen."

In den neunziger Jahren war der Ort, den Olaf Köhler besichtigt, ein Schauplatz von eher dubiosen Veranstaltungen. Die Esoteriker stellten aus, auch die Waffen- und Erotikbranche, und manchmal gab es eine Hunde- und Katzenschau. Jetzt will der 36 Jahre alte Köhler das Haus des Lehrers und die Kongresshalle vom Senat kaufen. Dessen Bemühungen zum Verkauf waren bisher alle gescheitert, und die Immobilie blieb somit lange ein unsaniertes Wahrzeichen der verschwundenen DDR in der Mitte Berlins. Köhler ist jetzt jedoch optimistisch. "Wir befinden uns mit dem Senat in sehr intensiven Verhandlungen", sagt er, "und hoffen, in den nächsten vier Monaten zum Abschluss zu kommen." Die Finanzverwaltung äußert sich sparsamer. "Die Gespräche laufen", bestätigt ein Sprecher knapp. ...

... Wenn der Ankauf gelingt, will die Haus am Köllnischen Park GmbH im nächsten Jahr mit der Sanierung beginnen. In zwei bis drei Jahren könnte dann am Alexanderplatz 4 ein neues Kongresszentrum stehen. Und Köhler glaubt zu wissen, dass er da mit seiner Firma hervorragend hineinpassen würde. Die Zukunft gehöre nicht mehr den Riesenkongressen, sondern Veranstaltungen mit bis zu 1 000 Personen und überschaubaren Fachmessen. Nach dem Umbau könnten auch wieder Bälle oder andere gesellschaftliche Ereignisse auf den drei Etagen der Kongresshalle stattfinden. Und das Haus des Lehrers böte dann Büroflächen in der Mitte Berlins.

Köhler rechnet mit Dutzenden von Millionen Mark für Kauf und Sanierung. "Das Haus ist technisch und optisch ziemlich runtergefahren, das muss man jetzt richtig anfassen." Er kalkuliert mit 2 000 Mark Umbaukosten pro Quadratmeter für den denkmalgeschützten Bau. "Beim Reichstag", sagt er, "sollen es 40 000 Mark gewesen sein."